

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

ENNO BÜNZ

MARTINA HARTMANN

CLAUDIA MÄRTL

STEFAN PETERSEN

76. Jahrgang

Heft 2

2020

BÖHLAU VERLAG WIEN KÖLN WEIMAR

Dietrich von Niem über die Simonie (1404) Eine neu entdeckte Überlieferung und weitere Handschriften der Erfurter Kartause in Edinburgh

Von

TOBIAS DANIELS

Unter den zahlreichen Bibliotheken von Konventen des Kartäuserordens, die in den letzten Jahren neues Interesse seitens der Forschung erfahren haben¹, zählt jene der im Jahr 1372 gegründeten Erfurter Kartause St. Salvatorberg zu den großen universitätsnahen Wissensspeichern des Mittelalters². Im 15. Jahrhundert war sie die Wirkstätte

Der Beitrag ist das Ergebnis eines neugierigen Blicks in die Bestände der Universitätsbibliothek Edinburgh während eines Lehraustausches mit der University of Edinburgh, der durch das Erasmus+ Programm, die Universität Trier und die Kollegen in Edinburgh ermöglicht wurde, denen allen gedankt sei.

1) Bücher, Bibliotheken und Schriftkultur der Kartäuser. Festgabe zum 65. Geburtstag von Edward Potkowski, hg. von Oliver AUGE / Robert ZAGOLLA / Sönke LORENZ (2002); Volker HONEMANN, Deutsche Literatur in der Laienbibliothek der Basler Kartause 1480–1520 (2020), eine Überarbeitung der Habilitationsschrift von 1982.

2) Grundlegend: Joachim KURT, Die Geschichte der Kartause Erfurt Montis Sancti Salvatoris, 1372–1803 (1989). Ferner: Dirk WASSERMANN, Wissenschaft und Bildung in der Erfurter Kartause im 15. Jahrhundert. Ein anonymes Kommentar aus dem Bibliothekskatalog von St. Salvatorberg, in: Studien zum 15. Jahrhundert. Festschrift für Erich Meuthen, hg. von Johannes HELMRATH / Heribert MÜLLER, bearb. Helmut WOLFF (1994) Bd. 1, S. 483–503; Matthias EIFLER, Buchkultur und Studienpraxis in der Erfurter Kartause im Spätmittelalter, in: Sammeln, kopieren, verbreiten. Zur Buchkultur der Kartäuser gestern und heute, hg. von Sylvain EXCOFFON / Coralie ZERMATTEN (Analecta Cartusiana 337, 2018) S. 269–318. Vgl. auch das Projekt „Making Mysticism. Mystische Bücher in der Bibliothek der

der bedeutenden Theologen und Kirchenpolitiker Jakob von Jüterborg (1381–1465) und Johannes von Hagen (1415–1475)³. Ein erster Bibliothekskatalog aus dem Jahr 1412, der 321 Bücher verzeichnete, sowie ein Standortregister aus dem Jahr 1440 sind heute verschollen. Dem (gemessen an anderen Klosterbibliotheken) spät überlieferten, um 1475 durch Jakob Volradi erstellten und durch Paul Lehmann im Jahr 1928 edierten ersten erhaltenen Standortkatalog ist zu entnehmen, dass die Bibliothek damals über 800 Bände aus den verschiedensten Wissensfeldern vereinte⁴. Die in den Wirren der Reformation dezimierten Bestände des Hauses gelangten nach seiner Auflösung im Zuge der Säkularisation seit 1803 in den Besitz verschiedener Privatpersonen, von dort aus in Auktionen und sind heute über mehrere Bibliotheken auf der Welt verstreut. Eine umfassende Tiefenerschließung des Bibliotheksbestandes wird dadurch erschwert und steht bis heute aus, und doch sind gerade aus dieser schwierigen Überlieferung heraus immer wieder neue Erkenntnisse vorgelegt worden⁵. Dies ist auch das

Kartause Erfurt“, dessen Ziel eine virtuelle Rekonstruktion der Signaturengruppen D und I des Bibliothekskatalogs ist: <https://making-mysticism.org>. Dort auch Verweise auf einige im Druck befindliche Publikationen des Projekts.

3) Joseph KLAPPER, *Der Erfurter Kartäuser Johannes Hagen. Ein Reformtheologe des 15. Jahrhunderts*, 2 Bde. (1960–1961); Dieter MERTENS, in: ²VL 3 (1981) Sp. 388–398; Dieter MERTENS, *Iacobus Carthusiensis. Untersuchungen zur Rezeption der Werke des Kartäusers Jakob von Paradies, 1381–1465* (1976).

4) Der Katalog: Erfurt, Domarchiv, Ms. Hist. 6, ist einsehbar unter: <https://making-mysticism.org/viewer-zu-hs-hist-6/>. Vgl. Paul LEHMANN, in *Mittelalterliche Bibliothekskataloge* [= MBK] 2 (1928) S. 232–593. Ferner: Sigrid KRÄMER, *MBK 5, Ergänzungsbd. 1: Handschriftenerbe des deutschen Mittelalters*, 3 Bde. (1989–1990) S. 215–224; Volker HONEMANN, *Erfurter Kartäuser als Literaturhistoriker: Die „Literaturkundliche Übersicht“ des „Registrum librarie“ der Kartause Salvatorberg*, in: *Mittelalterliche Sprache und Literatur in Eisenach und Erfurt: Tagung anlässlich des 70. Geburtstags von Rudolf Bentzinger am 22.8.2006*, hg. von Martin J. SCHUBERT / Jürgen WOLF / Annegret HAASE (2008) S. 40–67; Almuth MÄRKER, *Das Prohemium longum des Erfurter Kartäuserkollegs aus der Zeit um 1475*, 2 Bde. (2008); DIES., *Art., Volradi, Jacobi*, in: ²VL 10 (1999) Sp. 506–509; Matthias EIFLER, *Bücher in den Händen von Klosterbibliothekaren: Befunde aus dem 15. und frühen 16. Jahrhundert am Beispiel der Kartause und des Benediktinerklosters in Erfurt*, in: *Manuscripts Changing Hands. Handschriften wechseln von Hand zu Hand*, hg. von Corine SCHLEIF / Volker SCHIER (2016) S. 207–253. Übersicht: Balázs J. NEMES, *Bibliotheca Cartusiae Erfordiensis. Dokumentation über den überlieferten Buchbestand der Erfurter Kartause. Arbeitspapier, Stand: 12. Februar 2020*, auf der homepage des Projekts „Making Mysticism“ (wie Anm. 2).

5) Renate SCHIPKE, *Neue Funde aus den ehemaligen Bibliotheken von St. Peter und der Kartause in Erfurt*, in: *Erfurt. Geschichte und Gegenwart*, hg. von Ulman WEISS (1995) S. 341–345; Burkhard HASEBRINK, *Die „Armutspredigt“ in der*

Ziel dieses Beitrags, der eine neue Überlieferung zu dem bedeutenden Kirchenpolitiker und Autor Dietrich von Niem (ca.1340–1418)⁶ präsentiert und auswertet.

Zusammen mit Manuskripten aus dem Erfurter Benediktinerkloster St. Peter und Paul wurden einige Handschriften aus der Kartause in der Mitte des 19. Jahrhunderts von der Universitätsbibliothek Edinburgh angekauft. Seit der Veröffentlichung des Edinburgher Handschriftenkataloges durch Catherine Borland (1916) und des Bibliothekskatalogs der Erfurter Kartause durch Lehmann (1928) ist bekannt, dass diejenigen aus der Erfurter Kartause heute unter den Signaturen Ms. 71, 111, 112, 113, 138, 147 und 153 in der Universitätsbibliothek aufbewahrt werden⁷. Anhand des um 1475 verfassten Standortkatalogs hat Lehmann die Codices zugeordnet:

Edinburgh, Ms. 71 = C86

Edinburgh, Ms. 111 = H106

Edinburgh, Ms. 112 = E37

Edinburgh, Ms. 113 = L75

Edinburgh, Ms. 138 = N12

Kartause Erfurt. Ein Fundbericht, in: Meister Eckharts Straßburger Jahrzehnt, hg. von Andrés QUERO SÁNCHEZ (2008) S. 269–275; Pavel SOUKUP, Zur Verbreitung theologischer Streitschriften im 15. Jahrhundert. Eine antihussitische Sammelhandschrift aus der Erfurter Kartause, in: *Studia Mediaevalia Bohemica* 1 (2009) S. 231–257; Matthias EIFLER, „Ich habe sehr neugierig gesucht und gelesen und fast alle Bücher der Bibliothek unseres Hauses durchgelesen“: Beobachtungen zur Lektüre- und Studienpraxis in der Erfurter Kartause am Beispiel der Sammelhandschrift des Bruders N., in: *Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde von Erfurt* 73 (2012) S. 103–132.

6) Georg ERLER, Dietrich von Nieheim (Theodericus de Nyem). Sein Leben und seine Schriften (1887); Hermann HEIMPEL, Dietrich von Niem (ca. 1340–1418) (1932); Karl PIVEC / Hermann HEIMPEL, Neue Forschungen zu Dietrich von Niem, in: *Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, philosophisch-historische Klasse* 4 (1951) S. 1–122; Sabine KRÜGER, Die Darmstädter Handschrift des Dietrich von Nieheim, in: *DA* 12 (1956) S. 200–220; Historisch-politische Schriften des Dietrich von Nieheim, 1: *Viridarium imperatorum et regum Romanorum*, hg. von Alphons LHOTSKY / Karl PIVEC (MGH Staatsschriften 5,2, 1956); 2: *Historie de gestis Romanorum principum. Cronica. Gesta Karoli Magni imperatoris*, hg. von Katharina COLBERG / Joachim LEUSCHNER (MGH Staatsschriften 5,2, 1980).

7) Vgl. den Bibliothekskatalog von Catherine BORLAND, *A descriptive catalogue of the Western Mediaeval Manuscripts in Edinburgh University Library* (1916). Zu den Handschriften: Paul LEHMANN, *MBK* 2 (wie Anm. 4), hier S. 230 und 237–239. Zu jenen aus dem Benediktinerkloster: Matthias EIFLER, *Die Bibliothek des Erfurter Petersklosters im späten Mittelalter: Buchkultur und Literaturrezeption im Kontext der Bursfelder Klosterreform*, 2 Bde. (2017).

Edinburgh, Ms. 147 = A43

Edinburgh, Ms. 153 = H11(2).

Drei dieser Handschriften, Ms. 71, 147 und 153, stammen aus dem Besitz des seit 1457 als Prior der Erfurter Kartause amtierenden Johannes von Hagen, der diese Handschriften selbst schrieb oder in ihnen autographe Anmerkungen hinterließ⁸. Die restlichen Edinburgher Handschriften, Ms. 111, 112, 113 und 138, können nach Textautopsie nicht mit Johannes Hagen oder seinem gleichermaßen bedeutenden Vorgänger Jakob von Jüterborg in Verbindung gebracht werden und weisen auch ansonsten keinen gemeinsamen Ursprung auf. Allerdings sind sie, wie die Inhaltsverzeichnisse und Kommentare von Händen einiger mit den Bänden befasster Erfurter Kartäuser aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts zeigen, schon in jener Zeit in den Beständen des

8) Aus dem Besitz Hagens: Ms. 71 (autograph); 147 (z. T. autograph); 153, geschrieben durch Johannes Rössler aus Schwäbisch Hall, mit eigenhändigen Anmerkungen Hagens (... fol. 178r: ... *explicit in Ysenacho in Carthusia anno 1457; scriptus autem est iste libellus Erfurdie anno 1459 et finitus in die Tyburcii*; fol. 224v, von Hagens Hand: *hodie anno 1467*; bis fol. 264r Erwägungen Hagens zu den Kartäuserstatuten; fol. 263v dazu eigenhändiger Kommentar von Hagen zu 1420 und 1428; fol. 264r: ... *Nota diligenter quod sancta generalis synodus Basiliensis, quando adhuc stabat in concordia cum papa Eugenio et quando imperator Sigismundus fuit presens in Concilio, confirmavit omnia privilegia, beneficia, gracias, excepciones, libertates et huiusmodi concessas ordini Carthusiensi a summis pontificibus imperatoribus, regibus et ceteris et amplexabatur ordinem Carthusiensem ac favoribus prosequebatur eundem et sic patet quod omnia et singula sunt confirmata que unquam ordini Carthusiensi sunt concessa*. [Marginalie Hagens: *Notabile notabilissimum*]. *Scriptus est liber iste per me Johannem de Rössler de Hallis Schwevie currente anno domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo nono in vigilia apostolorum sanctorum Philippi et Jacobi*. Nachtrag von Hagens Hand: *Erffordie*. Folgt durchgestrichen von Hagens Hand: *Has declarationes scripsi ego frater Jo. Indaginis ad petitionem prioris Nuemburgensis* [gemeint ist: Johannes Rotlos (1424–1448), vgl. KLAPPER, Der Erfurter Kartäuser (wie Anm. 3) Bd. 1, S. 26] *magistri arcium et in utroque iure baccalarii qui eciam originale de manu mea propria habet. Presens autem sequencium pertinet ad domum Carthusiensium prope Erffordiam, et copia horum habetur in multis domibus Almanie inferioris et eciam Saxonie*. [usw., die Erwägungen gehen weiter auf fol. 264v]). Zum Autor, ohne diese Handschriften: KLAPPER, Der Erfurter Kartäuser (wie Anm. 3). Zu seinen Autographen: Matthias EIFLER, *Ut non solum mihi, sed aliis prodesset mea lectio*. Autographe und Unika des Erfurter Kartäusers Johannes Hagen in einer Weimarer Handschrift, in: *Katalogisierung mittelalterlicher Handschriften: Methoden und Ergebnisse*, hg. von Bettina WAGNER (2009) S. 70–87. Zu Edinburgh, Ms. 153, gehört Berlin, Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz, Ms. Theol. lat. qu. 223. Vgl. Gerard ACHTEN, *Die theologischen lateinischen Handschriften in quarto der Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz Berlin*, Bd. 1 (1979) S. 143–147. Zum Kontext: Thomas WOELKL, *Die Kartäuser und das Basler Konzil*, in: *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 121 (2010) S. 305–322.

Hauses vorhanden gewesen. Aufgrund der äußerst rudimentären Beschreibungen in dem Borland'schen Katalog seien hier einige Angaben zu ihrem Inhalt gemacht:

Ms. 111 ist eine Sammelhandschrift des 14. und 15. Jahrhunderts mit

[1] dem Traktat *Rudimentum doctrinae* des Gilbert de Tournai (fol. 1r–192r)⁹

[2] Giovanni Calderini, *De interdicto ecclesiastico* (fol. 192v–214v)¹⁰

[3] Johannes Chrysostomus, *Quod nemo laeditur nisi a se ipso* (fol. 215r–222r)¹¹ und

[4] Matthäus von Krakau, *Rationale* (fol. 222v–249v), *De squaloribus* (hier mit dem zeitgenössischen Incipit: *Moses sanctus*, fol. 250r–261r) und einem Brief an Johannes Falkenberg vom 2. Dezember 1407 (fol. 261r–v)¹².

Die Handschrift zeigt die schon von Erich Kleineidam und Dirk Wassermann hervorgehobene Nähe der Kartäuser zur Universität Erfurt auf¹³: Am Ende der *Rudimenta* [1] vermerkt die Hand eines Bibliothekars des 15. Jahrhunderts (nicht die Volradis), dass diese in besserer Abschrift in der Bibliothek des universitären *Collegium Maius*

9) Teiled.: Camille BÉRUBÉ / Servus GIEBEN, Guibert de Tournai et Robert Grosseteste sources inconnues de la doctrine de l'illumination suivi de l'édition critique de trois chapitres du „*Rudimentum doctrinae*“ de Guibert de Tournai, in: S. Bonaventura 2. De vita, mente, fontibus et operibus s. Bonaventurae, hg. von Jacques-Guy BOUGEROL (1974) S. 627–654; Servus GIEBEN, Il *Rudimentum doctrinae* di Gilberto di Tournai con l'edizione del suo Registrum o tavola della materia, in: Bonaventuriana. Miscellanea in onore di Jacques Guy Bougerol OFM, hg. von Francisco de Asís CHAVERO BLANCO, Bd. 2 (1988) S. 621–680. Vgl. auch: Bert ROEST, Scientia and sapientia in Gilbert of Tournai's (E) *Rudimentum doctrinae*, in: Le vocabulaire des écoles des Mendians au Moyen Âge. Actes du colloque Porto (Portugal), 11–12 octobre 1996, hg. von Maria Cândida da Costa Reis MONTEIRO PACHECO (1999) S. 164–179.

10) Dazu mit dieser Handschrift, aber ohne Zuordnung: MERTENS, Iacobus Carthusiensis (wie Anm. 3) S. 44, Anm. 167.

11) Ed. Anne-Marie MALINGREY, Une ancienne version latine du texte de Jean Chrysostome „*Quod nemo laeditur...*“, in: *Sacris erudiri* 16 (1965) S. 320–354.

12) Vgl. Matthias NUDING, Matthäus von Krakau. Theologe, Kirchenreformer, Politiker in Krakau, Prag und Heidelberg zur Zeit des Großen Abendländischen Schismas (2007), zum *Rationale*: S. 45–48; zu *De squaloribus*: S. 146–173 (jeweils ohne diese Handschrift).

13) Erich KLEINEIDAM, Universitas Studii Erffordensis – Überblick über die Geschichte der Universität Erfurt im Mittelalter 1392–1521, Bd. 1 (1964) S. 337, zitiert bei WASSERMANN, Wissenschaft und Bildung (wie Anm. 2) S. 487, Anm. 10; Erich KLEINEIDAM, Die Spiritualität der Kartäuser im Spiegel der Erfurter Kartäuserbibliothek, in: Die Kartäuser. Der Orden der schweigenden Mönche, hg. von Marijan ZADNIKAR (1983) S. 185–201.

vorhanden seien, und gibt dazu auch die Signatur an, die in der Tat jener des Standortregisters des *Collegium Maius* aus der Zeit um 1497 entspricht: *Sed habetur in maiori collegio Erffordensi sub hoc signo: ff. ff. 3. in bona scriptura. Eidem habentur sermones eiusdem Gilberti valde magistrales et prolixi de diversis mundi statibus*¹⁴.

Ms. 112, eine umfangreiche theologische Sammelhandschrift des 15. Jahrhunderts, umfasst:

[1] Armandus de Bellovisu, *De declaratione difficilium terminorum theolicalium* (fol. 1r–97r)¹⁵

[2] Iacobus Textor, *Tabula super Conflatum Francisci de Mayronis* (fol. 97v–118r)¹⁶

[3] Exzerpte aus Vinzenz von Beauvais, *Speculum historiale* (fol. 119r–120v)¹⁷

[4] Petrus Lombardus, *Libri quatuor sententiarum* (fol. 121r–160v)¹⁸

[5] Exzerpte zur Passion Christi aus dem Neuen Testament (fol. 161r–174r)

[6] Hugo Ripelin von Straßburg, *Compendium theologiae veritatis* (fol. 181r–258r, hier geschrieben 1457, fol. 258r)¹⁹

[7] Werke von Augustinus und pseudo-augustinische Schriften (*Soliloquia* fol. 258r–270r, *De salute sive aspiratione animae ad deum*, fol. 272r–275r, *De honestate mulierum* fol. 278v–279r)²⁰

[8] *Speculum manuale sacerdotum* des Hermann von Schildesche (fol. 270r–272r und 275r–278r)²¹

14) fol. 192r. Der Katalog des Collegium Universitatis = Collegium Maius ist ediert in: MBK 2 (wie Anm. 4) S. 107–220. Hier ist der oben genannte Band im nach 1497 abgeschlossenen Standortregister unter der oben genannten Signatur verzeichnet: S. 146f.

15) Druck: ISTC ia01054000.

16) Friedrich STEGMÜLLER, *Repertorium commentariorum in Sententias Petri Lombardi*, 2 Bde. (1947), S. 235.

17) Druck: ISTC iv00283000.

18) MIGNE PL 192, Sp. 519–964.

19) Vgl. Georg STEER, Hugo Ripelin von Strassburg. Zur Rezeptions- und Wirkungsgeschichte des „Compendium theologiae veritatis“ im deutschen Spätmittelalter (1981) S. 152f. (ohne diese Handschrift).

20) *Soliloquia*, ed. CSEL 89 (1986) S. 1–98; *De salute sive aspiratione animae ad deum* (Pseudo-Augustinus), ed. MIGNE PL 40, Sp. 951–962; *De honestate mulierum*, ed. MIGNE PL 39, Sp. 2301–2303, Sermo 293.

21) Adolar ZUMKELLER, *Schrifttum und Lehre des Hermann von Schildesche* O.E.S.A. (Cassiciacum 15, 1959) S. 40–58.

[9] Hugo von St. Victor, *De tribus diebus* (fol. 279v–282r)²²

[10] den Kommentar zum *Liber floretus* des Pseudo-Bernhard von Clairvaux mit einer *tabula* (282r–320v)²³

[11] ferner das *Speculum amatorum mundi* (fol. 320v–323v)²⁴, schließlich

[12] Thomas von Aquin, *De iudiciis astrorum* und *de motu cordis* (fol. 324r–v)²⁵.

Auch in diesem Manuskript wird der Leser wiederum durch einen Kommentar von der Hand eines Bibliothekars, die hier wohl jene Volradis ist, belehrt: [zu 2] *tabula super conflatum Ffrancisci* [darüber: *alias Maronis*] *primi sententiarum. Hoc conflatum subscriptum habetur in alio libro* [folgt in der Hand Volradis] *qui intitultur Scriptum Maronis in primum sententiarum, et reponitur sub littera E XI in nostra libraria Erfordie* (fol. 97r)²⁶; und auch an anderer Stelle weiß Volradi [zu 6] zu differenzieren: *Non beati Thome de Aquino sicut aliqui autumant, sed errant, quia ipse aliud composuit, sed est Hugonis cardinalis de ordine predicatorum egregii doctoris. Et habet 7 libros, et habetur eciam hic in libraria nostra*²⁷.

Ms. 113, wiederum eine umfangreiche theologische Sammelhandschrift des 15. Jahrhunderts, wurde 1444 und 1445 geschrieben und weist am Beginn eine *Tabula super Omeliis* [sic] *quas creditur beatus Bernardus edidisse super sermone <m> in cena domini* auf, die von der Hand Volradis stammen könnte. Darüber hinaus ist ihr ein älteres Inhaltsverzeichnis vorangestellt, das offenbar von der Hand eines vorherigen Bibliothekars stammt²⁸. Die Handschrift enthält folgende Werke:

22) Rudolf GOY, Die Überlieferung der Werke Hugos von St. Viktor. Ein Beitrag zur Kommunikationsgeschichte des Mittelalters (1976) S. 98–116, ohne diese Handschrift (S. 102 ist erwähnt: Edinburgh, University Library, Ms. 105).

23) Vgl. ²VL 5 (1985) Sp. 756–759.

24) Morton W. BLOOMFIELD, Incipits of Latin works on Virtues and Vices (1979) Nr. 6443. Zur Verfasserfrage: Dionisio PACETTI, De Sancti Bernardini Senensis operibus. Ratio Criticae editionis (1947) S. 95–97; ²VL 1 (1978) Sp. 791f.

25) Ed. Opera omnia (Editio leonina), Bd. 43 (1976) S. 201 und S. 95–130.

26) Vgl. MBK 2 (wie Anm. 4) S. 329, E 11.

27) MBK 2 (wie Anm. 4) S. 335, E 31. STEER, Hugo Ripelin (wie Anm. 19) S. 152f. (ohne diese Handschrift).

28) fol. Iv–IIr und IIIr; fol. 264r: *et sic est finis huius libri intytulati liber de consciencia conscripti hic sub anno incarnationis domini 1444.to et finiti feria 2a post Palmarum*; fol. 304r: *et sic est finis huius operis conscripti anno domini 1445 feria secunda post Esto michi*; fol. 311r: *finita est hec meditatio que speculum amatorum mundi intytulatur anno incarnationis domini 1445 feria sexta post Invocavit*.

[1] den *Tractatus de compassione beatae Mariae et de novem gladiis* des Lübecker Franziskaners Berthold Kule (fol. 1r–30v)²⁹

[2] über die Handschrift verteilt mehrere Werke Bernhards von Clairvaux und Pseudo-Bernhards (*Sermo de coena domini* [fol. 31r–78v]³⁰, *De passione domini* [fol. 79r–103r]³¹, *Speculum monachorum* [fol. 236v–238v]³², *De stimulis amoris* [239r–245r]³³, *De conscientia* [245r–264r]³⁴, *Sermo super cantica XLIII* [264r–265r]³⁵, *Cordiale* [265v–304r]³⁶, Brief an Henry Murdach [fol. 310v]³⁷, Brief an Walter von Chaumond [fol. 311r–v]³⁸)

[3] Pierre d’Ailly, *Tractatus super septem psalmos poenitentiales* (fol. 104r–127v)³⁹, *Devota meditatio super psalmum „Iudica me deus“* (fol. 127v–132v)⁴⁰, *Devota meditatio super psalmum „in te domine speravi“* (fol. 133r–141r)⁴¹

29) Vgl. Trier, Stadtbibliothek, Hs. 529/1174, fol. 213ra, vgl. Kurt HEYDECK / Giuliano STACCIOLI, Die lateinischen Handschriften aus dem Augustiner-Chorherrenstift Eberhardsklausen in der Stadtbibliothek Trier, Bd. 1 (2007) S. 122; Ludger MEIER, Die Barfüßerschule zu Erfurt (1958) S. 72; Rainer DEMSKI, Adel und Lübeck. Studien zum Verhältnis zwischen adliger und bürgerlicher Kultur im 13. Jahrhundert (1996) S. 267–269.

30) Bernhard von Clairvaux, Sämtliche Werke lateinisch-deutsch, hg. von Gerhard B. WINKLER, 10 Bde. (1990–1999), hier Bd. 8 (1997) S. 204–211.

31) Ed. Sämtliche Werke, Bd. 8 (wie Anm. 30) S. 183–204.

32) BLOOMFIELD, Incipits (wie Anm. 27) Nr. 5582 (dort: Arnulfus de Boeriis).

33) MIGNE PL 184, S. 954–966 (Pseudo-Bernhard; vgl. Palémon GLORIEUX, Pour revaloriser Migne: tables rectificatives, Bd. 9 [1952] S. 72).

34) MIGNE PL 184, S. 552–560 (Pseudo-Bernhard).

35) Ed. Sämtliche Werke (wie Anm. 30) Bd. 6, S. 96–102.

36) *Cordiale de quatuor novissimis* (Pseudo-Bernhard), in lateinischer Version unediert. Dazu zuletzt: Stefan ABEL, Memorare novissima tua. Vom Umgang mit der Zeit in Gerards van Vliederhoven „Cordiale de quatuor novissimis“ aus dem Umkreis der Devotio moderna, in: Die Zeit der letzten Dinge. Deutungsmuster und Erzählformen des Umgangs mit Vergänglichkeit in Mittelalter und Früher Neuzeit, hg. von Andreas BIHRER / Timo FELBER / Julia WEITBRECHT (Encomia Deutsch 6, 2020) S. 165–194.

37) Epistola 106, ed. Sämtliche Werke (wie Anm. 30) Bd. 2, S. 770–775.

38) Epistola 104, ed. Sämtliche Werke (wie Anm. 30) Bd. 2, S. 762–767.

39) Vgl. Paul TSCHACKERT, Peter von Ailli (Petrus de Alliaco). Zur Geschichte des grossen abendländischen Schisma und der Reformconcilien von Pisa und Constanz (1877) S. 363.

40) Vgl. ebd.

41) Vgl. ebd.

[4] den Thomas von Aquin zugeschriebenen *Tractatus de periculis contingentibus circa sacramentum eucharistiae* (fol. 142r–145r)⁴²

[5] Heinrich von Langenstein, *Sermones de Annuntiatione et Nativitate beate Marie Virginis* (fol. 148r–163v, Nachtrag von anderer Hand: *sermonem dicti magistri H. de Hassia de Assumptione Virginis habes in libro intitulato communeloquium circa altare Elizabeth in primo*, und fol. 167r–189r)⁴³

[6] einen Traktat *De horis canonicis in primitiva ecclesia* (fol. 191r–202v)

[7] dietätische Exzerpte (fol. 203r–v)

[8] Bonaventura, *Imago vitae eterne* (fol. 204r–231v)⁴⁴

[9] Heinrich Seuse, *Formula compendiosae vitae* aus dem *Horologium Sapientiae* (fol. 232r–236r)⁴⁵

[10] das *Speculum amatorum mundi* (fol. 304v–311r)⁴⁶ und

[11] ein Exzerpt aus dem *Liber Malo granatum* des Abtes Gallus de Aula Regia (fol. 310v)⁴⁷.

Eine genauere Untersuchung gelte im Folgenden dem Ms. 138, einem Sammelband wiederum des 15. Jahrhunderts, der von verschiedenen Händen geschrieben ist. Als Umschlag dient ihm ein Fragment eines Lektionars aus dem 11. Jahrhundert, dessen Text eine Lectio zu Num. 20, 1, 3 u. 6–13 darstellt (fol. 1r). Es folgen ein zeitgenössischer Besitzeintrag und ein Inhaltsverzeichnis (fol. 1v), das offensichtlich später Volradi als Vorlage für seine Verzeichnung der Handschrift im Bibliothekskatalog diente⁴⁸. Auf dem noch freien Folio 2r hat eine

42) Drucke: Hain 1375–1384. Vgl. Adolph FRANZ, *Die Messe im deutschen Mittelalter* (1902) S. 474.

43) Vgl. Thomas HOHMANN / Georg KREUZER, Art. Heinrich von Langenstein, in: ²VL 3 (1981) Sp. 766.

44) Dazu: Carmen CARDELLE DE HARTMANN, *Lateinische Dialoge 1200–1400. Literaturhistorische Studie und Repertorium* (Mittelateinische Studien und Texte 37, 2007) S. 393.

45) Vgl. Pius KÜNZLE OP, *Heinrich Seuses Horologium Sapientiae* (Spicilegium Friburgense 23, 1977) S. 540–542.

46) S. o. Anm. 24.

47) *Ex libro Malo granati*, Inc. *Qui gaudium et complacionem volunt habere...* Vgl. Manfred GERWING, *Malogranatum oder der dreifache Weg zur Vollkommenheit* (1986).

48) *Hic libellus est Carthusie prope Erfordiam. / Contenta. / Textus prime partis et 2.e doctrinalis Alexandri. / Textus quattuor tractatum primorum Petri Hispani. / Suppositiones. Confusiones. Liber consequentiarum incompletus. / Auctoritates et flores Aristotelis in libris suis contente, sed hic breviter collecte secundum ordinem alphabeti. / Item sequitur alia collectio earundem auctoritatum vel consilium cum*

andere Hand Sentenzen notiert. Daraufhin beginnt die eigentliche Stoffsammlung. Sie besteht aus:

[1] Exzerpten aus dem *Doctrinale* des Alexander de Villa Dei (fol. 2r–29v)⁴⁹

[2] Exzerpten und den ersten vier Traktaten aus Petrus Hispanus, *Summulae logicales* (fol. 30r und 31r–57r, 57v–61v leer)⁵⁰

[3] Vincenz Ferrer, *Tractatus de suppositionibus*⁵¹ (fol. 62r–88r, fol. 88v–97v leer)

[4] Exzerpten aus den *Auctoritates Aristotelis*⁵² und weiteren *Auctoritates* (fol. 98r–167v und 169r–240v)

[5] Florilegien aus verschiedenen Autoren zum Thema der *oboe-dientia* und *humilitas*, u. a. mit einer päpstlichen Absolutionsformel für Sterbende (fol. 241r–248r, fol. 247v: *nota hec est forma absolutionis omnium peccatorum quando datur plena indulgentia per dominum papam in morte. Primo dicat infirmus confiteor si potest ...*⁵³), darunter von anderer Hand eine Notiz zu einer Danksagung, wahrscheinlich im Rahmen eines universitären Graduierungsverfahrens, das – möglicherweise um 1452/53 – in der Erfurter Kartause stattfand: *Ludowicus Waldeck de*

glossa. / Sequuntur iterum de quibusdam auctoritatibus philosophi et aliorum qui confuso ordine ponuntur / Tercio iterum ponuntur auctoritates consimiliter usque ad litteram ff. exclusive. / Aliqua notabilia de obediencia, humilitate etc. / Extravagans Urbani pape Ne in vinea.

De excommunicatis non vitandis. / De pluralitate beneficiorum. / Item multa bona notabilia de diversis virtutibus cum quibusdam sermonibus. / Speculum amatorum mundi. / Collacio coram papa Innocentio corrigens valde corruptelas que currunt in ecclesia. Vgl. MBK 2 (wie Anm. 4) S. 483, N.12.

49) Das *Doctrinale* des Alexander de Villa-Dei. Kritisch-exegetische Ausgabe mit Einleitung, Verzeichnis der Handschriften und Drucke, nebst Registern, hg. von Dietrich REICHLING (*Monumenta Germaniae Paedagogica* 12, 1893. ND *Studies in the history of education* 11, 1974).

50) Petrus Hispanus Portugalsensis, *Tractatus, Called Afterward Summulae Logicales*, hg. von Lambert Marie DE RIJK (1972).

51) Vincent Ferrer, *Tractatus de suppositionibus*, hg. und eingel. von John A. TRENTMAN (1977).

52) Jacqueline HAMESSE, *Les auctoritates Aristotelis* (1974).

53) Der Text ist ediert in: Emil GÖLLER, Die päpstliche Pönitentiarie von ihrem Ursprung bis zu ihrer Umgestaltung unter Pius V. (*Bibliothek des Preußischen Historischen Instituts in Rom*, 3, 1907) Bd. 1, S. 224f. Vgl. etwa Mainz, Stadtbibliothek, Hs. I 327, fol. 191r–192r *Forma absolutionis a papa Carthusiensibus moribundis concessa.*

*Franckfordia*⁵⁴ *dicit gratiarum actiones domino Johanni Geyszelzhemer*⁵⁵ *in Carthusia Erffordensi*.

[6] einem fragmentarischen zeitgenössischen Exzerpt aus der Denkschrift König Sigmunds für Papst Eugen IV., in der er die Gründe für seine Auflösung des Basler Konzils anzweifelt, Piacenza, 9. Januar 1432 (fol. 248r)⁵⁶

[7] einer Abschrift der Dekretale Papst Urbans V., *De Simonia* (Extrav. comm. 5.1.1⁵⁷) (fol. 249r–250r)

[8] einem Beschluss *De excommunicatis non vitandis* des Basler Konzils auf seiner 20. Sitzung am 9. Juni 1434⁵⁸ (fol. 250r–251r)

[9] einer Abschrift aus Johannes de Legnano, *De pluralitate beneficiorum* (fol. 252r–256v)⁵⁹

[10] Exzerpten aus verschiedenen Texten, u. a. den *Flores sancti Bernardi*, sowie zu der Ordensregel der Kartäuser (fol. 258r–294r)⁶⁰. Darunter: *Ingressum domorum superioris sicud* [!] *ceteri hospites similem servant* (fol. 287r–290r); Brief des *Johannes inutilis novus prior domus Oztrixe* [= Ostritz?] an Stephanus, Kartäuserprior, und das Generalkapitel des Ordens, überschrieben: *forma inventarii*. (fol. 290v–291v). Dazwischen (fol. 280v–281r) ein Gelöbnis der Erfurter Kartäuser am

54) *Ludwicus Schilling de Waldeck* wird 1452 an der Universität Erfurt immatrikuliert: Hermann WEISSENBORN, *Acten der Erfurter Universität*, Bd. 1 (1881) S. 234a, Z. 14; *Lodewicus Schillinck de Waldeck* im Erfurter Bakkalarenregister zum Wintersemester 1452: Das Bakkalarenregister der Artistenfakultät der Universität Erfurt 1392–1521 (*Registrum baccalariorum de facultate arcium universitatis studii Erffordensis existencium*), hg. von Rainer Christoph SCHWINGES / Klaus WRIEDT (1995) S. 234a, 14.

55) Möglicherweise ist auch zu lesen: *Geyszenbemer*. Nachgewiesen ist ein *Iohannes Gißheim* bzw. *Iohannes Gysenheim*, der 1439 und nochmals 1453 in Erfurt immatrikuliert wurde: WEISSENBORN, *Acten* (wie Anm. 54) Bd. 1, S. 175, Z. 37 und 238, Z. 37. Im Nekrolog des Erfurter Kartäuserklosters, Magdeburg, Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Cop. Nr. 1486, fol. 24r, ist ein *dominus Johannes Geysenbemer monachus* vermerkt. Zur Quelle: Gerhard SCHLEGEL, *Der Nekrolog der Kartause Erfurt als Quelle ordensgeschichtlicher Forschung* (14.–18. Jh.), in: *Die Geschichte des Kartäuserordens*, hg. von James HOGG, 1 (*Analecta Cartusiana* 125, 1991) S. 105–112.

56) Vgl. die Edition in RTA, Ä.R., Bd. 10 (1906) Nr. 130, S. 215–220, hier S. 219f., Nr. 6, 7, 8, 9

57) *Corpus iuris canonici*, hg. von Emil FRIEDBERG, Bd. 2 (Leipzig, 1879), Sp. 1287f.

58) MANSI 29, Sessio XX, II, Sp. 103.

59) John P. MCCALL, *The writings of John of Legnano with a list of manuscripts*, in: *Tractatus* 23 (1967) S. 415–437, hier S. 421 und Handschriftenliste S. 433f. (ohne diese Hs.).

60) *Flores Sancti Bernardi*, ed. MIGNE PL 183.

31. März 1430 gemäß Beschluss des Stadtrates von Erfurt, zur Bekämpfung der Häretiker (es geht um die Hussiten, die Erfurt 1429–31 bedrohten) ein silbernes Stadtmodell als Votivgabe nach Aachen zu bringen⁶¹:

Nota anno domini 1430 in vigilia sancti Hugonis episcopi Gratianopolitani [= 1. April, also hier 31. März] immediate ante nonam, premissa humili confessione ... promissimus et vovimus beate Virgini Marie ad petitionem consilii Erfordie et nomine ipsorum, qui ipsi consules propriis expensis et nunciis debeant offrire ei in Aquisgrani [sic] unam civitatem argenteam secundum ipsorum propositum, ut ipsa sanctis precibus et meritis suis locum istum defendat a magnis incendiis, discordiis, litibus ceterisque tribulacionibus et presertim a persecutione et tribulatione hereticorum, et hoc simpliciter (?) vel sub condicione secundum quod ipsi intendunt sub condicione et si fuerint preservati a persecutione hereticorum, tunc sunt obligati ad dictum votum, alias non, item et hoc sine preiudicio nostro necessario (?) et si non solverint, quod negligentia huiusmodi sit eis imputanda et non nobis etc.

[12] einem Branntweinrezept in deutscher Sprache, Inc.: *Primo nempt ain maß aquam vitis, secundo nempt ain lot ingwer, ain lot regelin,*

61) Diese Aktion scheint bisher nicht belegt zu sein. Vgl. Carl BEYER / Johannes BIEREYE, Geschichte der Stadt Erfurt von der ältesten bis auf die neueste Zeit, Bd. I (bis 1664) (1935); Georg SCHMIDT, Beiträge zur Geschichte der Hussitenkriege aus den Jahren 1427–1431, in: Forschungen zur deutschen Geschichte 6 (1966) S. 172–214; Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Hussitenkrieges vom Jahre 1419 an, 2 Bde., hg. von František PALACKÝ (1873–1874), Bd. 2, Nr. 615, S. 69f. und Nr. 625, S. 85f. (Hilfegesuche des Stadtrats von Erfurt an den von Göttingen, 8. November und 29. Dezember 1429), ferner Nr. 632, S. 92 (Jena an Erfurt, 26. Januar 1430); Nr. 633, S. 93f. (Hermann von Lemmershausen an Göttingen, Erfurt, 27. Januar 1430); Nr. 648, S. 108f (Eger an Erfurt, 10. Februar 1430, mit Verweis auf einen Brief des Erfurter Ratsschreibers Honrode an Göttingen vom 15. Februar 1430); Nr. 656, S. 116f. (Nürnberg an Erfurt, 17. Februar 1430), Nr. 759, S. 236f. (14. August 1431, Erfurt an Göttingen über die Kriegshandlungen); Nr. 764, S. 242 (Eger an Göttingen, 17. August 1431); RTA, Ä.R., Bd. 9 (1877) ad ind. S. 679; Gerhard SCHLESINGER, Die Hussiten in Franken. Der Hussiteneinfall unter Prokop dem Großen im Winter 1429/30, seine Auswirkungen sowie sein Niederschlag in der Geschichtsschreibung (1974) S. 166. Nach freundlicher Auskunft des Erfurter Stadtarchivs befinden sich dort umfangreiche Korrespondenzen zur o.g. Hussitenproblematik, in denen die Übersendung eines silbernen Stadtmodells nicht genannt ist. Zur Erfurter Kartause: SOUKUP, Zur Verbreitung (wie Anm. 5). Heinrich Toke verhandelte am Basler Konzil die Hussitenangelegenheiten als Vertreter der Universität Erfurt: Hildegund HÖLZEL, Heinrich Toke und der Wolfenbütteler „Rapularius“ (MGH. Studien und Texte 23, 1998) S. 51f.

ain lot cymon rinden ..., Expl.: *man muest aber dy vasse paß mit rauffen bewaren* (fol. 295v)

[13] *Speculum amatorum mundi*, Inc.: *Videte quomodo caute ambuletis* (fol. 296r–310r)⁶²

[14] [Walter Mapes?], *De mundi vanitate* (fol. 310v–311r)

[15] *Collacio coram domino papa Innocencio facta per dominum doc[torem] T. Nyem* (fol. 311v–325v).

Dieser Titel [15] von der Hand desjenigen, der den Text abgeschrieben hat, ist im Register der Handschrift unter Verzicht auf den Autornamen, aber unter Hinzunahme einer moralisierenden Wertung von einem Bibliothekar der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts erweitert worden: *Collacio coram papa Innocencio corrigens valde corruptelas que currunt in ecclesia*. Volradi hat diesen Titel mit einer nochmals verschärften Wertung in seinen Katalog übernommen und den Text als *Collacio coram papa Innocencio corrigens acriter corruptelas que currunt in Ecclesia* bezeichnet. Der Text – Inc.: *Si digneris audire, domine mi, dicam veritatem in conspectu tuo de populo isto Iudith V. c. Certus quod a plerisque veritas oditur, et sapiens dicit: Os fatuorum ebullit stulticiam. Spero omniaque benigne reverendissima dominacio vestra ferat, que loquantur, nam ex caritatis radice procedunt* –, ist im Edinburghensis fragmentarisch enthalten. Er endet kurz vor Schluss mitten im Satz: *quia melior est puer sapiens et pauper rege sene et stulto et melior est canis leone perempto*⁶³, und es ist zu vermuten, dass am Ende der Handschrift wohl ein oder zwei Blätter verloren gingen. Einige Marginalkommentare von späterer Hand, nicht später jedoch als um die Mitte des 15. Jahrhunderts, lassen darauf schließen, dass der Blattverlust wohl schon bei der Bindung des Codex erfolgte⁶⁴.

Unzweifelhaft ist eine bisher nicht erfolgte Zuordnung des Autors: *T. Nyem* ist selbstredend Dietrich von Niem. Eine Kollationierung zeigt, dass es sich um den durch Erler aus Wien, ÖNB, Ms. 5097, fol. 227r–230r ohne Kenntnis des Edinburghensis (nachfolgend: E) edierten Text handelt, der bei Erler den irrigen Titel *Informacio facta cardinalibus in conclavi ante electionem papae Joannis XXIII. moderni*,

62) Vgl. oben, Anm. 24.

63) Vgl. ERLER, Nieheim (wie Anm. 6) S. XXXVIII f.

64) Auf dem letzten erhaltenen Blatt hat oben eine andere Hand eine Zeile aus Dist. XL c. Multi nachgetragen (*multi sunt sacerdotes et pauci sunt sacerdotes et multi sunt in nomine pauci et in opere*), und unten auf der Seite etwas aus dem Regimen Sanitatis Salernitanum: *Tolle perisam, post ede pulpam, sperne arullam*. Vgl. die Edition Regimen Sanitatis Salernitanum, hg. von Gustavo BARBENIS (1947).

et pertinet Volmaro Sack, plebano sancti Stephani Constanciensis trägt⁶⁵. Heimpel hat dies durch neuerliche Autopsie des Vindobonensis (nachfolgend: V), ebenfalls in Unkenntnis von E, korrigiert in: *Informacio facta cardinalibus (!) in conclavi ante electionem pape Innocencii VII. moderni, et pertinent Volmaro Sack plebano s. Stephani Constanciensis*, und den Text wie folgt zugeordnet: „Theologisch-juristischer Traktat über die Verwerflichkeit der Simonie, gerichtet an einen Kardinal, vielleicht Landulf Maramaldi, im Hinblick auf die Neuwahl nach dem Tod Bonifaz' IX., 1404 Oktober 1–17“⁶⁶.

Bisher musste dieser Text als unikal überliefert gelten, aus eben jener genannten konziliaren Sammelhandschrift, die aus dem Besitz des Job Vener stammt (und dies würde gut zu der Annahme passen, dass es sich bei dem Text um eine Art privates Memorandum an Maramaldi handelt). Der durch Heimpels Forschungen berühmt gewordene Rat versammelte in ihr Material aus der Basler Kartaue, mit dem Zweck, den Pfalzgrafen Ludwig unter Rückgriff auf die Akten des Konzils von Pisa auf dem Konstanzer Konzil zu vertreten⁶⁷. Wie Heimpel erkannte, stammt die zitierte Überschrift in V denn auch von der Hand des Job Vener. Er erhielt das Aktenstück von Volmar Sack († vor 1418), einem aus Lüneburg stammenden, seit 1401 als Pfarrer bei St. Stephan in Konstanz amtierenden Mann, der 1391–94 in Heidelberg, 1412 dann in Erfurt studierte, sich 1403 und 1404 an der römischen Kurie aufhielt, auf dem Konstanzer Konzil gegen Papst Johannes XXIII. aussagte und ebendort als Prokurator des Bischofs und Domkapitels von Hil-

65) ERLER, Nieheim (wie Anm. 6) S. XXX–XLI.

66) HEIMPEL, Niem (wie Anm. 6) S. 288f., Nr. 7; Hermann HEIMPEL, Die Vener von Gmünd und Straßburg 1162–1447. Studien und Texte zur Geschichte einer Familie sowie des gelehrten Beamtentums in der Zeit der abendländischen Kirchenspaltung und der Konzilien von Pisa, Konstanz und Basel, 3 Bde. (1982) S. 998 und 1054. Zu Kardinal Landolfo Maramaldo vgl. Dieter GIRGENSOHN, in: DBI 69 (2007) S. 404–408.

67) Zur Hs.: Acta concilii Constanciensis, Bd. 4, hg. von Heinrich FINKE (1928) S. LXXf.; vor allem aber: Hermann HEIMPEL, Die Vener von Gmünd und Straßburg (1162–1447). Versuch einer Familiengeschichte aus Wiener Handschriften, in: Anzeiger der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse 115 (1978) S. 1–15; DERS., Die Vener (wie Anm. 66) Bd. 2, S. 983f.; Jürgen MIETHKE, Die Konzilien als Forum der öffentlichen Meinung im 15. Jahrhundert, in: DA 37 (1981) S. 736–773; Martina HARTMANN, Humanismus und Kirchenkritik: Matthias Flacius Illyricus als Erforscher des Mittelalters (2001) S. 132.

desheim agierte⁶⁸. Die Unterschrift *humilis vester T. de Nyem* (V, fol. 230r) stammt indessen unzweifelhaft von der Hand des Dietrich von Niem⁶⁹, der den Schriftsatz somit Volmar Sack zukommen ließ.

Die Edinburgher Abschrift kann nicht in einen derart präzisen Zusammenhang eingebettet werden, sie zeigt allerdings, dass der Text in weiteren Kreisen zirkulierte, als bisher anzunehmen war. Die inhaltliche Analyse von E zeigte, dass sein Sammelschwerpunkt auf den 1430er Jahren liegt und dass er noch in den 1450er Jahren im Umfeld der Erfurter Kartause und Universität benutzt wurde. Dies gilt ebenfalls für die Abschrift des Textes von Niem, auch wenn nicht genau geklärt werden kann, wann diese entstand und wann sie in der Erfurter Kartause in den untersuchten Codex eingebunden wurde. Immerhin war dem Abschreibenden die Person des am 22. März 1418 verstorbenen Dietrich von Niem ein derartiger Begriff, dass er sie ehrfürchtig als *dominus doctor* bezeichnete. Dies passt zu dem Eindruck eines im Vergleich mit V recht ausladenden, flüchtigen, uneleganten Schriftbildes einer deutschen Hand, die wohl aus dem ersten Viertel, höchstens aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts stammt. Die Abschrift selbst kürzt die Sätze des Öfteren auf das grammatikalisch Notwendige und ist generell keine besonders gute. Im Gegenteil ist sie an vielen Stellen verderbt und somit ungeeignet für Emendierungen des besseren, wenngleich nicht fehlerfreien V. Von V hängt sie, wie eine Kollationierung zeigte, nicht ab, allerdings ist auffallend, dass E graphisch dieselben Untergliederungen aufweist wie V. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass E und V von einer gemeinsamen Vorlage herrühren. Unterdessen eröffnet E durch ihren Titel eine interessante neue Deutungsperspektive, ist doch in ihm nicht, wie in V, von einer *Informacio* zu lesen – ein

68) HEIMPEL, Niem (wie Anm. 6) S. 288f., Nr. 7 und S. 370–372. Zur Person v. a.: Das Bistum Konstanz, Bd. 1: Das Stift St. Stephan zu Konstanz, bearb. von Helmut MAURER (Germania Sacra NF 15, 1981) S. 281f.

69) Vgl. die Abbildung aus Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 2 Cod 226, Bl. 21, in: Hermann HEIMPEL, Studien zur Kirchen- und Reichsreform des 15. Jahrhunderts, 1: Eine unbekannte Schrift Dietrichs v. Niem über die Berufung der Generalkonzilien (1413/1414) (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse 1929-30, 1) nach S. 64. Zur Bedeutung, die Niem selbst solchen autographen Unterfertigungen beigemessen hat, vgl. Werner MALECZEK, Autographen von Kardinälen des 13. und 14. Jahrhunderts, in: *Manu propria. Vom eigenhändigen Schreiben der Mächtigen* (13.–15. Jahrhundert), hg. von Claudia FELLER / Christian LACKNER (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsschreibung 2016) S. 69–148, hier S. 130.

Begriff, der Heimpel dazu veranlasste, den Text als einen „Traktat“ anzusehen, nachdem schon Erler ihn als „Sendschreiben“ bezeichnet hatte⁷⁰ –, sondern von einer *Collacio*: einer Rede. Da der Titel *Informatio* eine spätere Einordnung Job Veners ist, stellt sich die Frage, ob dieser Text eine Akteneingabe an einen Kardinal im Konklave gewesen ist, das Innozenz VII. wählte, oder aber eine Rede an die versammelten Kardinäle bzw. ein Entwurf für eine solche.

Von jeher wurde die Papstwahl als Verfahren durch Diskussionen und Rituale begleitet. Bekanntlich fand sie seit dem 13. Jahrhundert im Konklave statt⁷¹. Ausweislich der *Ordines* des 14. und 15. Jahrhunderts wurden Ansprachen am zweiten Tag nach Eintritt ins Konklave durch den Prior der Kardinalbischöfe gehalten⁷². Wann genau diese oratorische Praxis üblich wurde, ist schwer auszumachen, doch lässt sich vermuten, dass dies wohl erst nach der Formalisierung des Konklaves im 13. Jahrhundert geschah: In der Konklaveregelung *Ubi periculum* von 1274 sind diese Ansprachen nicht erwähnt⁷³, aber schon aus dem

70) HEIMPEL, Niem (wie Anm. 6) S. 288f., Nr. 7; ERLER, Nieheim (wie Anm. 6) S. XXX.

71) Zum Konklave: Horst FUHRMANN, Die Wahl des Papstes. Ein mittelalterliches Verfahren, in: DERS., Einladung ins Mittelalter (1987) S. 125–150 und 289 (Literatur); Günther WASSILOWSKY, Werte- und Verfahrenswandel bei den Papstwahlen in Mittelalter und Früher Neuzeit, in: Technik und Symbolik vormoderner Wahlverfahren, hg. von Christoph DARTMANN / Günther WASSILOWSKY / Thomas WELLER (HZ Beiheft NF 52, 2010) S. 139–182; Agostino PARAVICINI BAGLIANI, Morte e elezione del papa: norme, riti e conflitti: il Medioevo (2013); Miles PAT-TENDEN, Cultures of Secrecy in Pre-modern Papal Elections, in: Cultures of Voting in Pre-modern Europe, hg. von Serena FERENTE / Lovro KUNČEVIĆ / Miles PAT-TENDEN (2018) S. 94–112. Die Darstellungen von Alberto MELLONI, Il conclave: storia di una istituzione (2001, dt.: Das Konklave: die Papstwahl in Geschichte und Gegenwart, 2002), und Hubert WOLF, Konklave: Die Geheimnisse der Papstwahl (2017), richten sich an ein breiteres Publikum und haben vor allem die Neuzeit im Blick.

72) Bernhard SCHIMMELPFENNIG, Papst- und Bischofswahlen seit dem 12. Jahrhundert, in: Wahlen und Wählen im Mittelalter, hg. von Reinhard SCHNEIDER / Harald ZIMMERMANN (Vorträge und Forschungen 37, 1990) S. 173–195, hier S. 185, nach dem Zeremonienbuch des François de Conzié, der 1383–1431 Kämmerer war.

73) VI.1.6.3, ed. FRIEDBERG II, Sp. 946–949; vgl. Burkhard ROBERG, Der konziliare Wortlaut des Konklave-Dekrets „Ubi periculum“ von 1274, in: AHC 2 (1970) S. 231–262; Peter HERDE, Die Entwicklung der Papstwahl im dreizehnten Jahrhundert, in: Österreichisches Archiv für Kirchenrecht 32 (1981) S. 11–31; John E. WRIGLEY, The conclave and the electors of 1342, in: AHP 20 (1982) S. 51–81; Ralf LÜTZELSCHWAB, Flectat cardinales ad velle suum? Clemens VI. und sein Kardinalskolleg. Ein Beitrag zur kurialen Politik in der Mitte des 14. Jahrhunderts (2007) S. 34; Florian ESSER, Schisma als Deutungskonflikt: Das Konzil von Pisa und die

gewiss besonderen, weil sehr langen Konklave 1268–1271 sind die Stellungnahmen des Eudes de Châteauroux bekannt⁷⁴. Zum Konklave des Jahres 1334 wissen wir, dass der Kardinal Stefaneschi in ihm vor dem versammelten Kardinalskollegium Vorschriftenkataloge zur Wahl verlas⁷⁵. Von der Problematik, eine solche Ansprache in ungeordneten Verhältnissen zu halten, berichtet der Franziskaner Angelo da Spoleto. Er war nach dem Tod Gregors XI. († 27. März 1378) ausersehen worden, am ersten Tag des römischen Konklaves zu den in St. Peter versammelten Kardinälen zu sprechen, doch da Rom damals durch bewaffnete Milizen dominiert wurde, kam kaum jemand zu seiner Rede⁷⁶.

Voll ausgebildet ist die Tradition der *orationes de eligendo summo pontifice* in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, in der sie oft gedruckt wurden⁷⁷. Damals wurden sie zu dem Zweck gehalten, den

Lösung des Großen Abendländischen Schismas (1378–1409) (Papsttum im mittelalterlichen Europa, 8, 2019) S. 665 und passim.

74) Alexis CHARANSONNET, L'évolution de la prédication du Cardinal Eudes de Châteauroux (1190?–1273): une approche statistique, in: De l'homélie au sermon: histoire de la prédication médiévale; actes du colloque international de Louvain-la-Neuve (9–11 juillet 1992), hg. von Jacqueline HAMESSE / Xavier HERMAND (1993) S. 103–142; Andreas FISCHER, Kardinäle im Konklave. Die lange Sedisvakanz der Jahre 1268 bis 1271 (2008) S. 356, 363 und passim.

75) Ludwig VONES, Urban V. (1362–1370). Kirchenreform zwischen Kardinalskollegium, Kurie und Klientel (1998) S. 182.

76) Michael SEIDLMAYER, Die Anfänge des großen abendländischen Schismas. Studien zur Kirchenpolitik insbesondere der spanischen Staaten und zu den geistigen Kämpfen der Zeit (Spanische Forschungen der Görresgesellschaft, 5, 1940) S. 247: *In primis cum essem Rome vicarius generalis ordinis predecessoris mei mortuo papa G. et stantibus cardinalibus in conclavi, prima die conclavis fuit michi recomendatus sermo in s. Petro, in quo sermone consueverunt omnes prelati curie interesse. Sed quia campane omnes illa die, videlicet prima conclavis pulsabant ad arma, et Romanus populus totus armatus vocibus clamorosis confluebant, propter timorem nimium prelatorum in meo sermone non fuerunt nisi duo prelati.* Vor der Wahl Clemens' VII. hielt Jakob von Itri eine Rede: Martin SOUCHON, Die Papstwahlen in der Zeit des großen Schismas. Entwicklung und Verfassungskämpfe von 1378–1417, 2 Bde. (1898–1899) Bd. 1, S. 11.

77) John M. McMANAMON, The Ideal Renaissance Pope: Funeral Oratory from the Papal Court, in: AHP 14 (1976) S. 9–70, hier S. 15–17. Vgl. auch: John W. O'MALLEY, Praise and Blame in Renaissance Rome: Rhetoric, Doctrine, and Reform in the Sacred Orators of the Papal Court, c. 1450–1521 (1979); Claudia MÄRTL, Actio et aemulatio. Zur Wirklichkeit der Rede an der Kurie des 15. Jahrhunderts, in: Aemulatio: Kulturen des Wettstreits in Text und Bild (1450–1620), hg. von Jan-Dirk MÜLLER / Ulrich PFISTERER / Anna Kathrin BLEULER (Pluralisierung und Autorität 27, 2001) S. 733–768.

Wählern die „Aufgaben des neu zu wählenden Papstes“⁷⁸ anhand eines idealisierten Bildes des Vorgängerpapstes aufzuzeigen und zugleich auf die Notwendigkeit kirchlicher Reformen hinzuweisen. Domenico de' Domenichi sprach in den Jahren 1458 und 1464 in diesem Sinne zu den Kardinälen, welche sich nach dem Ableben Calixtus' III. und Pius' II. versammelt hatten⁷⁹, Guillaume Pérès und Bernardino Carvajal anlässlich des Konklaves, das zur Wahl Innozenz' VIII. führte, Alexius Celandoni anlässlich der Wahl Pius' III., Pedro Flores anlässlich der Wahl Leos' X. und Rodrigo Carvajal anlässlich des Konklaves nach dem Tod Hadrians VI., das Clemens VII. wählte⁸⁰.

Schon Pastor hat indessen auf eine Rede hingewiesen, die Pier Paolo Vergerio unter dem (gern gewählten) Motto *Ecce nunc tempus acceptabile* (2 Cor. 6) anlässlich des Konklaves von 1406 hielt, das zur Wahl Gregors XII. führte, wobei Vergerio „sich nicht scheute, in derselben [Versammlung] diesen Kirchenfürsten sehr bittere Dinge zu sagen“⁸¹, und wir wissen auch von Reden *pro ingressu conclavis*, die auf dem Konzil von Pisa 1409 Johannes von Novara und auf dem Konzil von Konstanz 1417 der aus Lodi stammende Giacomo Arrigoni Balardi – er unter dem Thema *Eligite meliorem* – an die Konklavisten hielten⁸².

78) Heribert SMOLINSKY, Papstgewalt ohne Grenzen. Papalistische Theorie im Zeitalter der Renaissancepäpste und des römisch-italienischen Humanismus, in: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 11 (1992) S. 71–83, hier S. 82.

79) Ludwig von PASTOR, Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters (1901) Bd. 2, S. 8f.; Martin F. EDERER, Humanism, Scholasticism, and the Theology and Preaching of Domenico de' Domenichi in the Italian Renaissance (2003) S. 202–205 mit Fußnoten auf S. 234–236. Zum Verlauf des Konklaves Pius' II. aus Sicht der Gesandtenkorrespondenzen: Jessika NOWAK, Ein Kardinal im Zeitalter der Renaissance. Die Karriere des Giovanni di Castiglione (ca. 1413–1460) (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation, 59, 2011) S. 415–426.

80) McMANAMON, The Ideal Renaissance Pope (wie Anm. 77) S. 16f.

81) PASTOR, Geschichte (wie Anm. 79) Bd. 1, S. 170f. (Zitat hier), mit Verweis auf die Edition der *Pro redintegranda uniendaque ecclesia ad romanos cardinales oratio tempore schismatis in concistorio habita, a. 1406, novembri*, von C. A. COMBI, Un discorso inedito di Pier Paolo Vergerio il seniore da Capodistria, in: Archivio storico per Trieste, l'Istria ed il Trentino, 1 (1882) S. 351–374, hier S. 360–374. Vgl. John M. McMANAMON, Pierpaolo Vergerio the Elder. The Humanist as Orator (Medieval & Renaissance Texts & Studies 163, 1996) S. 142–144. Zu diesem Konklave im Detail: Dieter GIRGENSOHN, Kardinal Antonio Caetani und Gregor XII. in den Jahren 1406–1408: Vom Papstmacher zum Papstgegner, in: QFIAB 64 (1984) S. 116–226, hier 138–164.

82) Zur Pisaner Ansprache: SOUCHON, Die Papstwahlen (wie Anm. 76) Bd. 2, S. 61 („Die übliche Ermahnungsrede an die Kardinäle, der Kirche einen guten Oberhirten zu geben“); die Konstanzer ist ed. in: Magnum Oecumenicum Constantiense Concilium, bearb. von Hermann von der Hardt, Bd. 1 (Frankfurt/Leipzig 1699)

Der Brauch, Teilnehmern an kirchlichen Versammlungen ins Gewissen zu reden oder eine Standpauke zu halten, ist alt, erhielt aber im Zuge der kirchlichen Krise des späteren Mittelalters einen Aufschwung und polemischen Zug⁸³. Zur Nutzung und Ausgestaltung derartiger Ansprachen anlässlich der Papstwahl könnte es hingegen im Zuge der speziellen Problematik des Großen Abendländischen Schismas gekommen sein. Diese Vermutung wird durch eine nähere Untersuchung des Niem'schen Textes erhärtet.

Dieser ist auf die Wahl Papst Innozenz' VII. nach dem Tod Bonifaz' IX. (1. Oktober 1404) bezogen. Das Konklave, in dem Cosmato Migliorati gewählt wurde, hatte sich unter dem Druck der Römer am 12. Oktober versammelt und war fünf Tage darauf zur Entscheidung gelangt⁸⁴. Gobelin Person berichtet von einem Schwur der insgesamt acht Kardinäle vor dem Eintritt ins Konklave, alles zu tun, damit das

Sp. 931–945, vgl. Paul ARENDT, *Die Predigten des Konstanzer Konzils. Ein Beitrag zur Predigt- und Kirchengeschichte des ausgehenden Mittelalters* (1933) S. 153f. (Anm. 111 zu der Pisaner Predigt). Recht breit überliefert: Erlangen, UB, Ms. 534, fol. 229v–234v; München, BSB, Clm 14640, fol. 141r–151v; Uppsala, Universitätsbibliothek, Ms. C 17, fol. 139r–250r, vgl. KRISTELLER, *Iter Italicum* V, S. 18; Wien, ÖNB, Ms. 4948, fol. 266r–275v, vgl. Johannes Baptist SCHNEYER, *Konstanzer Konzilspredigten. Eine Ergänzung zu H. Finkes Sermones- und Handschriftenlisten*, in: ZGO 113 NF 74 (1965) S. 316–388, hier S. 371; Dieter GIRGENSOHN, *Berichte über Konklave und Papstwahl auf dem Konstanzer Konzil*, in: AHC 19 (1987), S. 351–391, hier 361 ff.; in weiterer Perspektive: Malte PRIETZEL, *Politische Kommunikation und spirituelle Orientierung. Predigten auf dem Konstanzer Konzil*, in: AHC 47 (2015) S. 83–102.

83) Zur Einordnung schon: Heinrich FINKE, *Die Auffassung des ausgehenden Mittelalters, I und II*, in: *Allgemeine Zeitung*, Beilage Nr. 32, S. 1–3, Nr. 33, S. 1–4, 8./9. Februar 1900, als eigenständiger Sonderdruck: *Das ausgehende Mittelalter. Ergebnisse und Lücken der Vorreformationsforschung* (1900), hier Nr. 32, S. 3: „Die Quellen fließen reichlich, ja überreich [...]. Sie sind vor allem polemischer Natur: mögen sie als Angriff oder Abmahnung, in Predigt oder Traktat erscheinen. Daß der Prediger wie der politische und religiöse Agitator, um sein Ziel zu erreichen, den Mund voll nimmt, übertreibt, Thatsachen fingirt, ist unzweifelhaft. Aus Predigten der reformatorischen Zeit ließe sich ein düsteres Bild zeichnen, welches dem der voraufgegangenen um nichts nachgibt. [...]“. Ferner: Johannes Baptist SCHNEYER, *Geschichte der katholischen Predigt* (1969); DERS., *Repertorium der lateinischen Sermones des Mittelalters für die Zeit von 1150–1350*, 11 Bde. (1969–1990); Peter JOHANEK, *Synodaltätigkeit im spätmittelalterlichen Reich: Ein Überblick*, in: *Partikularsynoden im späten Mittelalter*, hg. von Nathalie KRUPPA / Leszek ZYGNER (Studien zur Germania Sacra 29, 2006) S. 29–53, hier 38; Adolar ZUMKELLER, *Der religiös-sittliche Stand des Erfurter Säkularklerus am Vorabend der Glaubensspaltung*, in: *Augustinianum* 2 (1962) S. 267–284, 471–506.

84) Amedeo DE VINCENTIIS, Artikel: *Innocenzo VII, papa*, in: DBI 62 (2004) S. 447–450.

Schisma beendet werde, im Falle der eigenen Wahl auch durch Abdankung, und so bald als möglich ein Konzil einzuberufen. Reden erwähnt er allerdings nicht⁸⁵.

Dietrich von Niem stellt in einem *exordium* seine Ausführungen unter ein Motto aus Iud. 5,5: *Si digneris audire, domine mi, dicam veritatem in conspectu tuo de populo isto*. Manchen – so Niem – missfalle die Wahrheit, doch er hoffe, dass die Taten des Adressaten (der *reuerendissima dominacio vestra*) ihren Worten entsprechen werden. Dann kommt er zu seinem eigentlichen Anliegen (*sequitur quod intendo*). Unter Einsatz zunächst vieler Zitate aus der Bibel, dem römischen und kanonischen Recht, später mit ausladenden Zitaten aus den *Moralia* Gregors d. Gr. sowie Bernhards von Clairvaux *De consideratione*, führt er aus: Nun ist es an der Zeit, die *cathedra Petri* zu säubern. Wird nun ein simonistischer Papst gewählt, so wird dies der Reform schaden, da der Pontifex der Christenheit immer ein Beispiel ist. Praktiziert er Simonie, so ist auch er ein Häretiker auf dem Weg in die Hölle. Aber bedarf ein Papst nicht zum Unterhalt seiner Gefolgschaft und zur Sicherung von Kapitol und Engelsburg jedes einzelnen Florenen? Keinesfalls – antwortet Niem –, es gilt hingegen, sich von jeglicher Sünde fern zu halten. Andernfalls erbaut der Papst keine *tabernacula fiducie*, sondern Gebäude wie die Diokletiansthermen, die nunmehr in Ruinen liegen, obwohl auch Heilige Baumaterialien zu ihrer Errichtung herangebracht haben⁸⁶. Wer indes glaubt, alles, was Päpste tun, sei gerechtfertigt, der irrt. Insbesondere der Pontifex muss sich von der *avaricia* fernhalten, damit er den Gläubigen kein falsches Beispiel zur Nachahmung liefert, die dann auch in die Hölle fahren. Man hat ja gesehen – so Niem –, wie es Francesco Prignano, dem Nepoten Urbans VI., ergangen ist, der bei einem Schiffbruch durch die Wellen verschluckt wurde⁸⁷. Ein Papst aber darf nicht die *temporalia* den *spiritualia* vorziehen, er muss Nachfolger Petri, nicht Nachfolger Kon-

85) Cosmidromius Gobelini Person, hg. von Max JANSEN (Veröffentlichungen der Historischen Kommission der Provinz Westfalen 1900) S. 154. Vgl. Germano Gualdo, „Litterae ante coronationem“ agli inizi del ‘400. 1. Innocenzo VII e Gregorio XII, 2. La bolla Qui se humiliat di Gregorio XII (10 dicembre 1406), in: Atti. Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti, Classe di Scienze Morali, Lettere ed Arti 140 (1982) S. 175–198 und 289–306, hier S. 298.

86) ERLER, Nieheim (wie Anm. 6) S. XXXII f. Niem spielt auf den Zustand der Engelsburg an: Arnold ESCH, Bonifaz IX. und der Kirchenstaat (Bibliothek des DHI in Rom 29, 1969) S. 260–262.

87) ERLER, Nieheim (wie Anm. 6) S. XXXIV. Zu ihm: Emanuele CATONE, Art.: Prignano, Francesco, detto Buttillo, in: DBI 85 (2016) S. 372–347.

stantins sein, wie Niem unter Bezug auf Bernhard darlegt und darauf aufbauend ein Anforderungsprofil erstellt: Der Papst muss *humilis, munificus, compaciens et graciosus atque benignus, non cupidus nec avarus* sein⁸⁸. Nachfolgend kritisiert Niem die Pontifikatsführung durch Bonifaz IX., der durch häufige Translationen Bischöfe begünstigt, aber die Graduierten im Benefizienwesen ausgebeutet habe, insbesondere die *pauperes*, die kaum an Pfründen gelangten⁸⁹. Er folgert: So wurde die episkopale Autorität gemindert⁹⁰. Um aber richtig zu handeln und beispielhaft vorangehen zu können, ferner um mit den *subtilitatibus advocatorum* im öffentlichen Konsistorium umgehen zu können, bedarf es Niem zufolge (im Unterschied zu Coelestin V.) eines gelehrten Papstes, der einen heiligmäßigen Lebenswandel führt⁹¹. Diese Qualitäten führt Niem in einer Konklusion nochmals aus und gibt dem *novus pastor nobis dandus* weitere Ratschläge in diesem Sinne, die sich auch

88) ERLER, Nieheim (wie Anm. 6) S. XXXV. Vgl. Jürgen MIETHKE, Die „Konstantinische Schenkung“ in der mittelalterlichen Diskussion. Ausgewählte Kapitel einer verschlungenen Rezeptionsgeschichte, in: Konstantin der Große. Das Bild des Kaisers im Wandel der Zeiten, hg. von Andreas GOLTZ / Heinrich SCHLANGE-SCHÖNINGEN (2008) S. 35–109, hier S. 43.

89) ERLER, Nieheim (wie Anm. 6) S. XXXVI. Zu den Translationen: Hermann DIENER, Kanzleiregister der Päpste Bonifaz IX., Innozenz VII., Gregor XII., Alexander V. und Johannes XXIII. (1389–1415). Verluste und Bestand, in: Römische Kurie. Kirchliche Finanzen. Vatikanisches Archiv. Studien zu Ehren von Hermann Hoberg (1979) S. 107–133, hier S. 115; zum Nepotismus: Arnold ESCH, Das Papsttum unter der Herrschaft der Neapolitaner. Die führende Gruppe Neapolitaner Familien an der Kurie während des Schismas 1378–1415, in: Festschrift für Hermann Heimpel zum 70. Geburtstag am 19. September 1971, hg. von den Mitarbeitern des Max-Planck-Instituts für Geschichte (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 36, 1971–73) Bd. 2, S. 713–800; DERS., „Kein Papst wird das tun, was dieser tut“, in: VSWG 61 (1974) S. 433–457. Zu den *pauperes*: Andreas MEYER, Arme Kleriker auf Pfründensuche. Eine Studie über das Forma-pauperum-Register Gregors XII. (Forschungen zur kirchlichen Rechtsgeschichte und zum Kirchenrecht 20, 1990).

90) ERLER, Nieheim (wie Anm. 6) S. XXXVIII.

91) ERLER, Nieheim (wie Anm. 6) S. XXXVIII. Die Anspielung auf Coelestin V. macht Niem explizit auf S. XLI. Zu ihm: Peter HERDE, Coelestin V. (1294), Peter von Morrone. Der Engelspapst. Mit einem Urkundenanhang und Edition zweier Viten (Päpste und Papsttum 16, 1981). Zu den Konsistorialadvokaten: Claudia MÄRTL, Interne Kontrollinstanz oder Werkzeug päpstlicher Autorität? Die Rolle der Konsistorialadvokaten nach dem Basler Konzil, in: Nach dem Basler Konzil. Die Neuordnung der Kirche zwischen Konziliarismus und monarchischem Papat, hg. von Jürgen DENDORFER / Claudia MÄRTL (Pluralisierung und Autorität 13, 2008) S. 67–96.

darauf richten, die Simonie unter den Kurialen auszumerzen⁹². Diese Worte (*sermones*) habe er nicht in kühner Absicht, sondern in furchtsamem Gottvertrauen geschrieben⁹³.

Die Textgestalt markiert Niems Elaborat somit recht deutlich als schriftliche Eingabe. Dass der Schreiber von E sie als Rede qualifizierte, mag darin begründet sein, dass der Text in seiner Struktur einer Themapredigt ähnelt⁹⁴ und teils oratorische Elemente enthält, so, wenn Niem in seiner Kritik an den Translationen Bonifaz' IX. schreibt: „Oh, wenn ich es mich nur trauen würde zu sagen, wie beklagenswert diese schlimme Regelung ist!“ (*O si dicere auderem, quantum est de tam turpi et iniquo statuto dolendum*) oder wenn er den Papst mehrfach anspricht: *O papa, qui sic honoras confratres et coepiscopos ... Credis forte, quod semper deus dormiat?*⁹⁵.

Inhaltlich bewegt sich der Text somit auf der Grenze zwischen Traktat und Rede und weist somit eine Charakteristik auf, die vielen Elaboraten der Zeit zu eigen ist. Daher kann seine Rezeption als Rede kaum erstaunen⁹⁶. Letztlich nicht zu entscheiden ist, ob dieser Text lediglich eine Akteneingabe Niems an einen der Papstwähler war oder ob er tatsächlich oratorischen Zwecken diente: etwa als Entwurf für eine *oratio de pontefice eligendo*⁹⁷. Die in den *Ordines* vorgesehene Rede zu halten, wäre im Übrigen damals Cosmato Migliorati zugekommen, der vor seiner Papstwahl *camerlengo* war und somit das Konklave geleitet haben dürfte. Nicht nur daher erschiene der Terminus *Collatio coram papa Innocentio* in E passend, sondern auch inhaltlich durch die Her-

92) ERLER, Nieheim (wie Anm. 6) S. XLf.

93) ERLER, Nieheim (wie Anm. 6) S. XLI: *Et sermones huiusmodi confirmantes compaciens universitati hoc non temere, sed timide scripsi, confisus in illo, qui lapsos erigit et confractos consolidat et facit mirabilia magna solus et qui ex ore infancium et lactencium (sic) perfecit laudem.*

94) Dazu oben Anm. 83, sowie: Rhetorik in Mittelalter und Renaissance: Konzepte – Praxis – Diversität, hg. von Georg STRACK / Julia KNÖDLER (Münchner Beiträge zur Geschichtswissenschaft 6, 2001) S. 14 (hier weitere Verweise).

95) ERLER, Nieheim, (wie Anm. 6) S. XXXVI. und XXXVIIIf.

96) Johannes HELMRATH, Rhetorik und „Akademisierung“ auf den deutschen Reichstagen im 15. und 16. Jahrhundert, in: Im Spannungsfeld von Recht und Ritual. Soziale Kommunikation in Mittelalter und Früher Neuzeit, hg. von Heinz DUCHHARDT / Gert MELVILLE (1997) S. 423–446, hier S. 427f.; Thomas WOELKI, Lodovico Pontano (ca. 1409–1439): eine Juristenkarriere an Universität, Fürstenhof, Kurie und Konzil (Education and society in the Middle Ages and Renaissance 38, 2011) S. 184–187.

97) Ähnlich zu der Rede Vergerios 1406: GIRGENSOHN, Kardinal Antonio Caetani (wie Anm. 81) S. 146f.

vorhebung der notwendigen Gelehrsamkeit des Papstes, die zu dem *doctor decretorum* Migliorati passte⁹⁸. In Konzeption und Rezeption steht dieser Text jedenfalls in der beschriebenen, sich im Mittelalter ausbildenden oratorischen Tradition. In späteren Zusammenhängen des konziliaren Zeitalters und darüber hinaus blieben seine Erwägungen zur Simonie weiterhin aktuell.

Summaria

Der Artikel untersucht eine bisher unbekannte Überlieferung einer Schrift des Dietrich von Niem zur Simonie aus dem Jahr 1404 in einer von mehreren Handschriften aus der ehemaligen Bibliothek der Erfurter Kartause, die heute in Edinburgh aufbewahrt werden. Er legt zunächst das inhaltliche Spektrum der Edinburgher Sammelhandschriften dar, die unter anderem auf Johannes Hagen zurückgehen, dann den Traktat Niems, der mit der bisher bekannten Überlieferung aus Wien kollationiert wird. Ist er dort als *Informacio* gekennzeichnet, so erscheint er im *Edinburghensis* als *Collatio*. Von diesem Befund ausgehend ordnet der Beitrag die Niem'sche Schrift in die Tradition der Reden ein, die am Beginn des Konklaves gehalten wurden (*orationes de pontifice eligendo*), und stellt die These auf, dass diese durch die spezielle Problematik des großen abendländischen Schismas einen besonderen didaktischen Charakter erhielten.

The article examines a hitherto unknown copy of a 1404 text by Dietrich von Niem on simony, which occurs among various codices from the former library of the Erfurt charterhouse that are now conserved at Edinburgh. It begins by outlining the content of the Edinburgh manuscripts, which go back partly to Johannes Hagen. Then it turns to Niem's treatise, which is collated against the known tradition from Vienna. While the Vienna manuscript characterises the text as an *Informacio*, it appears in the *Edinburghensis* as *Collatio*. Based on this finding, the study associates Niem's tract with the tradition of speeches held at the beginning of the conclave (*orationes de pontifice eligendo*)

98) Dazu: August KNEER, Zur Vorgeschichte Papst Innocenz VII. (1404–1406), in: HJ 12 (1891) S. 347–351. Zur zugrundeliegenden Handschrift Bonn, UB, S 594 aus dem Besitz des Dietrich Engelhus und mit zwei *collationes coram papa Innocentio VII* (fol. 348r–350v und 375r–378r): Jürgen GEISS, Katalog der mittelalterlichen Handschriften der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn (2015) S. 212–218.

and outlines the thesis that these speeches acquired a special didactic character due to the problems of the great occidental schism.